

Gottesdienst am Ostersonntag, 4. April 2010 in Hegensberg-Liebersbronn

Predigt: Pfarrer Friedrich Zimmermann

Text: 1. Korinther 15, 1-11

eingespielt am 4. April 2010

Mit dem Herzen wahrnehmen, dazu wurden wir eben aufgefordert. „Man sieht nur mit dem Herzen gut“, sagt Antoine de Saint Exupéry in seinem kleinen Prinzen, „das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Manchmal wünsche ich mir, mehr von Ostern zu sehen, mehr von diesem Wunder wahrzunehmen, das da geschehen ist. Was wir eben gesungen haben, das klingt wie aus einer anderen Welt: dass Christus wieder frei ist, sein Fähnlein, die Siegesfahne, schwingt und Viktoria ruft – Sieg! – wie ein Held (EG 112,2). Aber ich muss mich wohl bescheiden und mit dem Herzen versuchen, wahrzunehmen.

Und doch sagt die Bibel, die Auferstehung von Jesus aus Tod und Grab war nicht bloß Herzenssache. Sie war nicht bloß Glaubenssache – also eben bloß ein innerer Vorgang. Die Evangelien erzählen komplett alle von der Auferstehung von Jesus aus Tod und Grab. Sie erzählen, dass es etwas zu sehen gab – eben den Auferstandenen. Ja, sie erzählen, dass er erschien.

Was wir eben in der Schriftlesung hörten, ist nur ein erster Abschluss. Es wäre garantiert nichts passiert, Ostern wäre vergessen, ja, Jesus selbst wäre längst vergessen, wenn das das Ende gewesen wäre: *Und sie –die Frauen – gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.* Wenn sie wirklich niemand etwas gesagt hätten, woher sollten wir dann heute davon wissen?

Ja, es ist noch mehr passiert und real geschehen. Der Auferstandene sprengte alles bisher Dagewesene und Erlebbare. Er erschien. Er konnte gesehen werden – und zwar mit den Augen. Das ist wesentlich. Die Evangelien – und später der Apostel Paulus – legen darauf größten Wert.

In seinem Brief an die Christen in Korinth schreibt Paulus – und das ist der Predigttext an diesem Ostermorgen – **1. Korinther 15,1-11**:

¹ Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, ² durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt.

³ Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; ⁴ und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; ⁵ und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.

⁶ Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.

⁷ Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.

⁸ Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.

⁹ Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

¹⁰ Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. ¹¹ Es sei nun ich oder jene: so predigen wir und so habt ihr geglaubt.

X-mal kommt das Verb „sehen“ vor. „Er wurde gesehen...“ Und dann wird eine ganze Reihe Augenzeugen benannt, manche sogar mit Namen. Man konnte sie also damals noch fragen, als Paulus diesen Brief schreibt. Sie konnten noch Rede und Antwort stehen.

Paulus schreibt von diesen Zeugen, weil er das gleiche Problem hatte, wie es heute markiert wird. Man sagte ihm: „Wer's glaubt, wird selig. Das ist doch alles Quatsch, leibliche Auferstehung. Tot ist tot. Es ist noch keiner zurückgekommen. Im Geist mag er weiterleben. In seinen Worten mag er weiterleben. In seinen Taten mag er weiterleben. In der Erinnerung seiner Freunde, seiner Jünger, mag er weiterleben (so, wie immer wieder über Todesanzeigen zu lesen ist: Wir werden dich nie vergessen; du lebst weiter in unseren Herzen). Wo kämen wir denn da hin, wenn tot nicht tot wäre, ja, wenn mit dem Tod nicht alles aus wäre?“

Das müssen wir uns wirklich überlegen. Wo kommen wir hin, wenn mit dem Tod nicht alles aus ist? „Kommen wir alle, alle, alle in den Himmel“, wie es ein Faschingsschlager besingt, „weil wir so gut sind“?

Genau um diese Frage geht es Paulus. Darauf gibt er Antwort. Darauf gibt die Osterbotschaft Antwort. Und die sagt ganz klar: In den Himmel kommt keiner, weil er so gut ist. So gut kann einer gar nicht sein, dass er sich in den Himmel bringt.

Es bringt sich schon keiner auf diese Welt und in dieses Leben. Genauso wenig bringt sich einer in den Himmel oder ins ewige Leben. Die wesentlichen Dinge des Lebens werden an uns gemacht. Sie widerfahren uns. Sie sind Geschenk. Lia wurde zur Taufe gebracht. Sie wurde getauft. Sie ist mit Gottes Liebe beschenkt. Sie kann sie sich nicht verdienen. Sie kann Gottes Liebe einmal nur annehmen.

Die wesentlichen Dinge des Lebens machen wir nicht selber. In den Himmel werden wir gebracht. Nur „wer's glaubt, wird selig“. Selig wird, in den Himmel kommt, wer das Evangelium glaubt, wer Jesus Christus glaubt.

Die wesentlichen Stichworte zu Jesus Christus nennt Paulus. Er saugt sie sich wahrlich nicht aus den Fingern. Sie findet er in der „Schrift“. Sie sind vorhergesagt. Sie sind festgeschrieben.

1. Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden.

Das war Thema an Karfreitag. Sünde ist kein Kavaliersdelikt. Sünde ist eine Macht. Sie herrscht über Menschen. Ihre Auswirkungen sind nicht zu übersehen. Alles, was dem Leben schadet, was stört und zerstört – Hass, Neid, Lieblosigkeit, Gewalt – das alles ist Folge der Sünde, ist Folge von Gottlosigkeit. Gottlosigkeit leben heißt nichts anderes als: Gott los sein wollen und damit sein eigener Herr sein wollen. Wer aber Gott los ist, lebt unter der Herrschaft der Sünde. Es gibt nichts dazwischen.

Aus der Macht der Sünde hat Jesus uns freigekauft. Dazu ist er in diese Welt gekommen. Dazu wurde er Mensch – *nicht, dass er sich dienen lasse*, sagt er von sich selber, *sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einem Lösegeld für viele*. Er hat dafür mit seinem Leben bezahlt. So hat er aus dem Minus, das vor unserem Leben stand, ein Plus gemacht. Sein Tod war notwendig im wörtlichen Sinn. Sein Tod hat die Not gewendet, die die Sünde, die die Gottlosigkeit in die Welt gebracht hat. Wir müssen nicht im Zustand der Gottlosigkeit und Sünde weiterleben. Wir können mit Gott leben, als Kinder Gottes. Diese Möglichkeit ist eröffnet. Wir haben sie vorhin bei der Taufe von Lia vor Augen geführt bekommen.

2. dass er begraben worden ist.

Damit auch die letzten Zweifler überzeugt werden: Jesus war tot und nicht scheinot. Der Sohn Gottes hat sein Leben ausgehaucht. Er wurde begraben. Er ging den Weg alles Irdischen bis zum

bitteren Ende so wie wir ihn auch einmal gehen werden. So weit geht seine Solidarität mit uns. Er klammert nichts aus. Alles gibt er aus der Hand. Alles – sich selbst – legt er in Gottes Hand. Er gibt dem Schaffen Gottes Raum. Und Gott zeigt sich an diesem toten Jesus, an seinem Christus, einzigartig. Wie er aus dem Nichts diese Welt erschuf, so schafft er in Jesus und durch Jesus neues Leben. Gott beginnt mit Jesus eine neue Schöpfung. Es bleibt nicht bei Tod und Grab, bei Verwesung und Zerfall.

Es geschieht ein *3. dass er auferstanden ist am dritten Tag.*

Der ewige Kreislauf von Leben und Sterben ist durchbrochen zugunsten des Lebens. Gott ist ein Gott des Lebens. Er schafft Leben, wo alle Welt denkt: Da ist nichts mehr zu machen. Das tut er an Jesus – als einem Ersten. Der Anfang ist gemacht. Der Schlusspunkt für den Tod ist gesetzt. Das Leben wird siegen.

Eine Schwalbe macht zwar noch keinen Sommer. Aber sie kündigt ihn an. Und niemand wird zweifeln, dass der Sommer nicht bald losbricht.

Unsere Toten ruhen noch in der Erde auf unseren Friedhöfen – ob im Sarg oder in einer Urne. Aber weil er, weil Jesus auferweckt wurde, weil mit ihm der Anfang gemacht ist, wird die Auferstehung aller Toten folgen. Es wird geschehen, was wir vorhin im Glaubensbekenntnis bekannt haben.

Und damit keiner an seiner leiblichen Auferstehung zweifelt, damit ein für allemal klar ist: Jesus ist real, er ist wirklich vom Tod auferstanden, deshalb sagt Paulus von Jesus ein *4. dass er gesehen worden ist...* Und das nicht bloß von ein paar Leuten, vielleicht in einer Vision oder in einem Traum. Paulus weiß von 500 Männern, die zusammen den auferstandenen Jesus sahen.

Warum ist das Paulus so wichtig? Weil mit Jesus der ganze Glaube, die Hoffnung auf Rettung, auf unser Heil, die Hoffnung auf den Himmel, auf Leben, das nicht am Tod scheitert – weil mit Jesus, mit seinem Sterben und mit seiner Auferstehung das alles steht und fällt. *Ist Christus aber nicht auferstanden, schreibt Paulus ein paar Sätze weiter, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.*

Dann ist alles umsonst. Dann können wir alles vergessen – auch die Taufe von Lia, die wir feierten. Dann ist alles Humbug und die Menschheit veräppelt.

Augenzeugen sind wir nun zwar nicht. Wir sind Ohrenzeugen. Wir kennen Jesus und was er für uns getan hat vom Hörensagen und vom Lesen in seinem Wort, in der Bibel. Noch ist das Wesentliche für unsere Augen unsichtbar. Noch müssen wir mit dem Herzen sehen – also glauben, vertrauen. Aber es gilt: Wer's glaubt, wird selig. Und er wird am Ende sehen. Er wird Christus sehen. Er wird den sehen, an den er geglaubt hat.

Bis dahin aber ist uns Gottes Gnade geschenkt. Und Gnade ist nichts anderes als seine Nähe, als dass er uns nahe kommt, ja, ganz nahe gekommen ist in Jesus, in seiner Liebe. Dank ihr können wir Gottes Kinder sein – heute, jetzt, hier, in diesem Leben. Dass wir es doch auch sind. Dass wir doch befreit leben. Und dass uns doch Gottes Gnade abgespürt wird und wir gnädig – liebevoll – sind mit anderen und mit uns selbst. Amen.